

Gespräche mit Blasmusik-Pionieren (4)

Prof. Gerhart Banco, der am 26. April seinen 95. Geburtstag feiern wird, gehört wohl zu den bemerkenswertesten Persönlichkeiten im Blasmusikwesen. Er wurde bereits 1949 Kapellmeister und ist – schon seit längerer Zeit – der einzige noch lebende Teilnehmer des ersten Kapellmeisterkurses des Niederösterreichischen Blasmusikverbandes im Jahr 1953. Gerhart Banco hat mit seiner Kapelle auch beim ersten bundesweiten Blasmusikwettbewerb, dem Rundfunkwettbewerb 1961 in Innsbruck teilgenommen und war auch in den 1960er Jahren schon bei den Kapellmeisterkursen für Lehrer des Österreichischen Blasmusikverbandes. Schon früh war er sehr erfolgreich als Komponist, außerdem war er Bezirkskapellmeister, Landesvorstandsmitglied, Prüfer für das Leistungsabzeichen, Bewerter bei Konzert- und Marschmusikbewertungen sowie bei Kammermusikwettbewerben, außerdem spielte er fast alle Blasmusikinstrumente sowie Klavier, Orgel und Violine.



Vor wenigen Wochen durfte ich ein längeres Interview mit Prof. Banco führen, das sehr interessante Aspekte über die Blasmusik der Fünfziger und Sechziger Jahre zutage brachte. Details sind in *Blasmusik im 4/4 Takt*, der Zeitschrift des NÖ Blasmusikverbandes (Ausgabe März 2021) sowie in der *Österreichischen Blasmusik* (April 2021) nachzulesen.

Gerhart Banco ist heute zwar in seiner Bewegungsfähigkeit bereits etwas eingeschränkt, aber sonst bei guter Gesundheit und komponiert auch noch regelmäßig auf seinem mittlerweile mehr als 30 Jahre alten Artari ...

Friedrich Anzenberger

Präsentation des ÖBV-Dokumentationszentrum 2021

Da im vergangenen Jahr coronabedingt keine Präsentation stattfinden konnte, werden heuer drei jubelnde Landesverbände vorgestellt:

Bei **70 Jahre Steirischer Blasmusikverband** liegt der Schwerpunkt beim Thema „Powerfrauen der Blasmusik“ – Sieben außergewöhnliche Damen der steirischen Blasmusik stellen sich vor.

60 Jahre Wiener Blasmusikverband wird repräsentiert durch die „Faszination Blasmusik“, eine jährlich im Wiener Konzerthaus stattfindende Veranstaltung. Passend zum Schwerpunkt Wien werden auch originale Marschbücher der „Hoch- und Deutschmeister“ und der 84er Regimentskapelle aus der Donaumonarchie sowie eine Deutschmeister-Uniform ausgestellt.

Bei **70 Jahre Kärntner Blasmusikverband** geht es um die kreativ gestalteten Auszeichnungen für besondere Verdienste um die Blasmusik. Außerdem ist der neue, anlässlich des Jubiläums aufgenommene Film über die Kärntner Blasmusik zu sehen und auch eine handsignierte Erstausgabe des *Gendarmerie-Marsches* vom ersten Landeskapellmeister Rudolf Kummerer.

Das diesjährige Jubiläum „**70 Jahre Österreichischer Blasmusikverband**“ wird im Dokumentationszentrum 2022 als Retrospektive präsentiert werden.

Das Österreichische Blasmusikmuseum präsentiert 2021 „Blasmusik zieht an ... Ein TRACHTvolles Klangbild von gestern bis heute“, eine Sonderausstellung zum Thema „Die Trachtenbekleidung in Österreichs, Südtirols und Liechtensteins Musikkapellen“ in Kooperation mit der Volkskultur Steiermark und mit dem Steirischen Heimatwerk.

Eine Eröffnungsfeier wird es heuer aufgrund der Corona-Bestimmungen leider nicht geben können. Die Schau Räume des Blasmusikmuseums und des ÖBV-Dokumentationszentrums können von Mitte Mai bis Ende Oktober 2021 täglich von 10 Uhr bis 12 Uhr und von 14 Uhr bis 17 Uhr sowie gegen Voranmeldung auch zu anderen Zeiten besichtigt werden. Weitere Informationen dazu sind auf der Homepage des Blasmusikmuseums zu finden:

www.blasmusikmuseum.istsuper.com.



Elisabeth Anzenberger-Ramminger

ÖSTERREICHISCHER
BLASMUSIK
VERBAND

FASZINATION. GENERATIONEN. LEIDENSCHAFT.

70 JAHRE VERBANDSGESCHICHTE IM ÜBERBLICK

1951 bis 2021

Objekt des Monats: Kurzchronik des Österreichischen Blasmusikverbandes

Zum „70. Geburtstag“ des Verbandes am 4. März 2021 erschien eine Kurzfassung der Chronik zum Jubiläum. Sie kann über den Shop des ÖBV unter <http://www.blasmusik.at/shop> als Printversion erworben werden; sie steht auch als PDF-Datei zum Download zur Verfügung:

https://www.blasmusik.at/media/4075/oebv-chronik-kurzfassung_2021.pdf

Die Präsentation erfolgte in einer Sendung des Blasmusikstudios der Österreichischen Blasmusikjugend am Gründungstag, die hier „nachgesehen“ werden kann:

<https://youtu.be/wLtw2mnO1ZI>

Die umfassende „Langfassung“ der Chronik des Verbandes mit Biographien aller im Präsidium des Verbandes tätigen Funktionäre und mit Kurzvorstellungen der Landes- und Partnerverbände wird am 24. Oktober 2021 in Grafenegg im Rahmen eines Festaktes präsentiert werden.

Elisabeth Anzenberger-Ramminger

Die „Nachrichten“ des Oberösterreichischen Blasmusikverbandes 1950-1952, ein wichtiges Dokument zur Blasmusikforschung

Vorbemerkung: Das mutmaßlich einzige erhaltene Exemplar dieser „Nachrichten“ befand sich zunächst im Besitz des oberösterreichischen Landeskapellmeisters und späteren ÖBV-

Bundeskapellmeisters Prof. Rudolf Zeman, der als Militärkapellmeister auch die Brigademusik Oberösterreich aufgebaut hat. Seine Tochter übergab dieses Exemplar dem langjährigen Bundesschriftführer und jetzigem Ehrenmitglied Konsulent Ernst Bahn, der es dem ÖBV-Dokumentationszentrum geschenkt hat.

Die Blasmusikverbände der einzelnen Bundesländer und natürlich auch der ÖBV nutzen heute eine Vielzahl von Kommunikationsmöglichkeiten: Neben der *Österreichischen Blasmusik* als bundesweites Medium gibt es in den größeren Verbänden eigene Landeszeitungen, alle haben auch eine eigene Homepage, neben Telefon und E-Mail gewinnen auch die sozialen Netzwerke immer mehr an Bedeutung.

Die Kommunikation in den ersten Nachkriegsjahren war ungleich schwieriger, sogar das Telefon war bei weitem noch nicht allgemein verbreitet. Doch an eine eigene Verbandszeitung war zunächst aus Kostengründen nicht zu denken.

Oberösterreich war offensichtlich der erste und in dieser Zeit der einzige Landesverband, der die Idee hatte, maschinschriftliche „Nachrichten“ zu erstellen, sie zu vervielfältigen und an alle Mitgliedskapellen zu versenden. Lediglich im ebenfalls 1948 gegründeten Verband „Südtiroler Blasmusikkapellen“ gab es bereits seit Dezember 1948 eine eigene Zeitung, die auch heute noch unter dem Titel „Kulturfenster“ besteht.

Beschlossen wurden die als Typoskript veröffentlichten „Nachrichten“ in der zweiten Generalversammlung des „Bundes der Blasmusikkapellen Oberösterreichs“ – so der damalige Name – am 22. Jänner 1950.

Von diesen „Nachrichten“ erschienen insgesamt sechs Ausgaben mit einem Gesamtumfang von 104 Seiten. Nr. 1 kam im April 1950 heraus und Nr. 2 dann im August 1951. Nr. 3 wurde im Jänner 1952 veröffentlicht und die – undatierte – Nr. 4 vermutlich im April oder Mai 1952. Es folgten noch die Ausgabe 5 im Oktober und die Ausgabe 6 im Dezember 1952.

Wer der Redakteur dieser „Nachrichten“ war, ist nicht eindeutig festzustellen, ein „Impressum“ oder etwas Ähnliches hatte diese Zeitung nicht. Mit hoher Wahrscheinlichkeit dürfte sie vom Pressereferenten Karl Moser betreut worden sein, der auch erster Chefredakteur der *Österreichischen Blasmusik* ab Februar 1953 wurde.

Hauptzweck des neuen Mediums waren zunächst Berichte über das Verbandsgeschehen in Oberösterreich: Auszüge aus Protokollen der Generalversammlungen und von den Sitzungen der Bundesleitung, aber auch Berichte aus den einzelnen Bezirken und Aufzählungen von neu beigetretenen Musikkapellen. Es gab auch bereits einen überregionalen Veranstaltungskalender und die Möglichkeit für Mitgliedsvereine, kostenlose Anzeigen etwa über zu verkaufende Instrumente zu schalten.

Besonders beeindruckend ist aber, dass ab der ersten Ausgabe in den „Nachrichten“ auch Fachartikel zu finden sind. Unter dem Titel „Wertungsspiel“ wird die in der Bundesleitungssitzung beschlossenen Bewertungspunkte besprochen (Nr. 1 vom April 1950, S. 9-13; ein Autor ist nicht angegeben):

1. Musikalischer Wert und technische Schwierigkeit des Stückes
2. Dirigent, Führung der Kapelle
3. Rhythmus
4. Dynamik und Phrasierung
5. Stimmung
6. Gesamteindruck

Zu jedem Punkt werden nähere Erläuterungen und wertvolle Tipps für die musikalische Arbeit gegeben. Statt den späteren Leistungsstufen gab es drei unterschiedliche Gruppen von Kapellen, von denen die erste „vier ‚klassische‘ Musikstücke schwieriger Art“, die zweite „drei Konzertstücke mittelschwerer Art“ und schließlich die leichteste „zwei volkstümliche Musikstücke“ zu spielen hatte. Eine Selbstwahlliste oder gar Pflichtstücke gab es damals noch nicht.

In der zweiten Ausgabe schrieb Prof. Herbert König den Beitrag „Wozu Kapellmeisterkurse?“ (Nr. 2 vom August 1951, S. 14f.); König unterrichtete bei den Kursen des Verbandes und wurde 1952 auch erster Landeskapellmeister des „Bundes niederösterreichischer Blasmusikkapellen“. Er weist eindringlich auf die Notwendigkeit der Schulung der Blasmusikdirigenten hin. Im selben Heft machte sich auch Karl Moser „Gedanken zur Hebung des musikalischen Niveaus“ (S. 16-19); er schrieb auch „Etwas über Instrumentenpflege“ (S. 20-21).

Aus historischer Sicht der bedeutendste Beitrag ist das Protokoll der ersten „Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Blasmusikverbände in Österreich“ mit dem Gründungsbeschluss am 4. März 1951 im Hotel „Weißes Kreuz“ in Innsbruck (S. 22f.). Nähere Informationen dazu finden sich in der *Österreichischen Blasmusik*, 69. Jg., Heft 2 (März 2021), S. 10f., in der als „Objekt des Monats“ erwähnten Kurzchronik und natürlich auch in der für Oktober 2021 geplanten „Langfassung“.

Die in dieser Sitzung beschlossene Zusammenarbeit und das „gemeinschaftliche“ Vorgehen, zeigt sich auch in einem weiteren „überregionalen“ Beitrag in den „Nachrichten“ (Nr. 2 vom August 1951, S. 11-13). Erwin Lintner, der Obmann des Vorarlberger Harmoniebandes, schrieb über drohende Verschlechterungen für die Musikkapellen in ganz Österreich durch eine Novellierung des Urheberrechtsgesetzes. Er schlug Verhandlungen der neuen Arbeitsgemeinschaft der Landesverbände vor mit dem Ziel eines bundesweiten AKM-Vertrages. Ein – günstiger – Pauschalbetrag sollte wie in der Schweiz alle Veranstaltungen der Mitgliedskapelle abdecken. Sein mit 15. Mai 1951 datierter Beitrag war als „Brief“ an Nationalratsabgeordnete gedacht, die man um Unterstützung bitten wollte. Abgeschlossen werden konnte ein solcher Vertrag nach langen und mühsamen Verhandlungen erst mit 1. Mai 1955.

In der Ausgabe Nr. 3 vom Jänner 1952 widmete sich der neue „Bundesobmann“ Prof. Albert Weinschenk den „Aufgaben des Bezirkskapellmeisters“ (S. 6f.) und damit erstmals einem „Verbandsthema“. Karl Moser schrieb ausführlich über Sinn und Zweck der „Wertungsspiele“ (S. 8-12). Bemerkenswert ist die Gründung eines „Österreichischen Blasmusikverlages“ auf Betreiben des Verbandes, der nicht auf Gewinn ausgerichtet war (S. 13).

Die – undatierte – Ausgabe Nr. 4 enthält vor allem Berichte der Bundesleitung sowie aus den Bezirken. In den „Nachrichten“ Nr. 5 vom Oktober 1952 wird auf die in der zweiten Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Blasmusik-Landesverbände am 22. Mai 1952 beschlossenen Fachzeitschrift *Österreichische Blasmusik* hingewiesen (S. 1f.); die hier noch angedachte Einführung eines „Pflichtexemplars“ für jede Kapelle wurde zwar in der mittlerweile fast 70-jährigen Geschichte dieses Mediums oft diskutiert, aber nie umgesetzt.

Von historischem Interesse ist die Erwähnung der Gründung des „Bundes der Blasmusikkapellen Niederösterreichs“ (Nr. 5, S. 5) und der Bericht über den ersten Kapellmeisterkurs in Niederösterreich (Nr. 5, S. 6). Die Verbindungen zwischen Ober- und Niederösterreich waren eng: So unterrichtete der spätere niederösterreichische Landeskapellmeister Prof. Herbert König bei Kapellmeisterkursen in Oberösterreich und der oberösterreichische Landesobmann Prof. Albert Weinschenk stand bei der Gründung des Verbandes in Niederösterreich Pate. In der Ausgabe Nr. 5 auf den Seiten 16 bis 18 ist auch ein Artikel von Karl Moser „Über die Tonbildung bei Blechblasinstrumenten“ zu finden.

Die letzte Ausgabe der „Nachrichten“ (Nr. 6 vom Dezember 1952) enthält bereits eine detaillierte Ankündigung für die „Nachfolgezeitung“, die *Österreichischen Blasmusik*, und den Hinweis, dass damit auch die „Nachrichten“ ihr Erscheinen einstellen. Es ist auch zu lesen, dass erfreulicherweise bereits viele Kapellen ein Abonnement für die *Österreichische Blasmusik* bestellt haben.

Friedrich Anzenberger

In der 2. Generalversammlung unseres Bundes, die am 22. Jänner 1950 im Volksgartenseal in Linz stattfand, wurde einstimmig beschlossen, die Bundesleitung möge die Bundeskapellen durch Herausgabe von "Nachrichten" fallweise von den wichtigsten Geschehnissen in Kenntnis setzen. Diese Nachrichten sollen nicht nur das Sprachrohr der Bundesleitung sein, sondern auch zur Verständigung zwischen den Kapellen dienen. So möge dieses erste Nachrichtenblatt hinausflattern und dazu beitragen, das Band um unsere Blasmusikkapellen immer enger zu knüpfen. Diese erste Nummer erhalten auch diejenigen Kapellen, die bisher ihren Beitritt noch nicht gemeldet haben - in der Erwartung, daß auch bald die letzte Kapelle Oberösterreichs einsieht, wie notwendig und fruchtbringend ein solcher Zusammenschluß ist.

Die Bundesleitung.

Auszug aus dem Protokoll der letzten Generalversammlung.

Bundesobmann Scheichl berichtete in einem einstündigen Referate über die Tätigkeit des Bundes im abgelaufenen Vereinsjahr. Besonders hervorzuheben sind: Die Ehrung verdienter Musiker mit dem "Goldenen Ehrenzeichen" und die Kapellmeisterschule, die in Steyr erstmalig durchgeführt wurde.

Im Arbeitsprogramm des Jahres 1950 steht zum erstenmal der "Tag der ob. öst. Blasmusik", dessen Durchführung den Bezirksleitungen übertragen ist. Dieser Tag soll nicht nur die gesamte Öffentlichkeit auf unsere in unzähligen Stunden geleistete Arbeit lenken, sondern auch einen finanziellen Ertrag den Kapellen selbst und der Bundesleitung zur Durchführung der gestellten Aufgaben bringen.

Auf vielseitiges Verlangen sollen heuer wieder "Bewertungsspiele" stattfinden. Landesmusikmeister Holzinger gab einen ausführlichen Bericht über die musikalischen Veranstaltungen und die dabei gemachten Erfahrungen.

Die von den gewählten Rechnungsprüfern: Kapellmeister Zemann (Polizeimusik Linz) Kapellmeister Hausik (Eisenbahnermusik Linz) und H. Schestak (Kolpingmusik Linz) vorgenommene Überprüfung der Kassa ergab einwandfreie Kassagebarung.

Da unser früheres Nachrichtenorgan "Echo der Heimat" gänzlich in politisches Fahrwasser geraten ist, war eine Änderung der Verbandsstatuten nötig. Prof. Weinschenk Steyr gab diese Änderungen bekannt, sie wurden einstimmig angenommen. In diesem Zusammenhang wies Obmann Scheichl neuerlich darauf hin, daß unser Bund ein völlig unpolitischer ist, und wir nicht darnach fragen, aus welchem politischen Lager unsere Zuhörer oder Auftraggeber Mitglieder sind.

Einstimmig wurde folgender Beschluß gefaßt: Die Reineinnahmen aus den Bezirksmusikfesten fallen zu 40 % den teilnehmenden Bezirksverbandskapellen und zu 60 % der durchführenden Kapelle zu. Dadurch ist der Bundesleitung die einzige Einnahmequelle entfallen - dafür wurde einstimmig ein Mitgliedsbeitrag von 50 S pro Kapelle und Jahr beschlossen.

Kapellmeister Duchatschek (Straßenbahnermusik Linz) verlangte un-ter lebhaftem Beifall aller anwesenden Musiker, daß auch die Blasmusikkapellen zu Radiosendungen herangezogen werden sollen. Es wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: Die Bundesleitung möge Schritte unternehmen, daß der Sender Rot-Weiß-Rot wöchentlich eine halbe Stunde unter der Devise "Stunde der Blasmusik" unseren Blasmusikkapellen zur Verfügung stellt.

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Redaktion: Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes, c/o Dr. Friedrich Anzenberger, wissenschaftlicher Leiter, Weinheberplatz 1, A-3062 Kirchstetten, Österreich, E-Mail friedrich.anzenberger@blasmusik.at. Blasmusikforschung ist eine Online-Fachzeitschrift und steht kostenlos zum Download zur Verfügung. Alle Rechte, insbesondere des (auch auszugsweisen) Nachdrucks (auch auf elektronischem Wege) vorbehalten.

Eigentümer und Herausgeber: Österreichischer Blasmusikverband, Hauptplatz 10, A-9800 Spittal an der Drau

Richtung: Unabhängige Fachinformation für den Bereich der Blasmusikforschung und des Dokumentationszentrums des Österreichischen Blasmusikverbandes.